hart: „Für jetzt mag er bei euch bleiben, sobald seine Wunde aber geheilt ist, trennen sich eure Wege: ihr bleibt meine Sklavinnen, er der leibeigene Knecht Pedos, des Feldherrn!"

Baldhard zuckte bei den letzten Worten zusammen wie von einer giftigen Natter gestochen, Cajus aber schmunzelte vergnüglich, als er sah, daß er den freiheitstolzen Germanen schwer verletzt hatte.

„Versprich, daß du keinen Versuch zur Flucht machen willst, du ungeschlachter germanischer Bär!" sprach er dann rauh. „Wenn nicht, so muß ich dich in Fesseln schlagen oder besonders bewachen lassen. Noch habe ich so viel Vertrauen, daß ich glaube, du werdest ein gegebenes Wort nicht brechen!"

„Dieses Vertrauen ist gerechtfertigt," sagte Baldhard stolz, „aber ich gebe kein Versprechen! Als Todwunder ward ich nach ehrlichem Kampfe in euer Lager geschleppt. Wie kannst du verlangen, daß ich versprechen soll, nicht zu fliehen? Ich kann, ich werde fliehen, sobald es möglich ist — das gestehe ich dir — ehrlich nach Germanenart, bringe mir solches Geständnis Liebe oder Leid! Aber für jetzt," fügte er wehmütig hinzu, indem er auf sein Lager zurücksank, „für jetzt hat's damit keine Gefahr, denn ich bin wund und schwach und muß wohl lange noch auf unleidlichem Lager stilliegen!"

„Gut, Cherusker," rief Cajus, „ich sehe, daß wir einstweilen nichts von dir zu fürchten haben. Auch eine Wache wird nicht nötig sein; solche gelähmte Vögel, wie du, fliegen nicht leicht über den Lagerwall. Sobald du dich erholt hast, mag Pedo dafür sorgen, deinen germanischen Dickkopf zu erweichen und uns gegen deine Rachegelüste zu sichern."

Bei den beleidigenden letzten Worten des Römers war Baldhard wild emporgefahren; ein bittender Blick Waldruns bewog ihn aber, sich ruhig zu verhalten, und so schritt der Centurio denn klirrend hinaus.

„Daß wir uns also auf unserem eigenen Grund und Boden mit Füßen treten lassen müssen!" ächzte Baldhard, und seine Zähne knirschten vor Grimm aufeinander wie eine Raspel. „Verlassen haben uns die hohen Götter, elend sind wir und verworfen, weil Kinder unseres Gottes unter den Feldzeichen der Fremden gegen die eigenen Volksgenossen kämpfen, weil wir selber uneins und zerspalten sind wie die Tiere der Wildnis, die sich um den blutigen Raub streiten!" Er warf sich in wildem Weh auf sein Lager zurück; die Frauen neigten sich

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941